

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Bierteljährlicher Abonnementspreis 0,65 Mt.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Dietrich Dunder)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 74.

Berlin, Mittwoch, 23. September 1908.

Der vierzigste Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Der 20. September. — Aus den Berichten der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1907. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zell. — Verbands-Zell. — Literatur. — Anzeigen-Zell.

Der 20. September.

Ein Doppelfest war es, das am letzten Sonntag im Verbandshause der Deutschen Gewerkevereine zu Berlin gefeiert wurde. In erster Linie galt es, gemeinsam mit den englischen Arbeitsbrüdern eine imposante Kundgebung für die Erhaltung des Friedens zu veranstalten und dem Wunsche der Arbeiter Englands und Deutschlands Ausdruck zu verleihen, stets freundschaftliche Beziehungen miteinander zu pflegen. Ein glücklicher Zufall fügte es, daß diese Veranstaltung zusammenfiel mit der Feier des 40jährigen Bestehens unserer Organisation, die den Friedensbestrebungen von jeher ihr lebhaftestes Interesse zugewandt hat.

Der Ruf der Verbandsleitung, in Massen zu dem Feste zu erscheinen, ist nicht ungehört verhallt. Zu Tausenden haben sich die Kollegen und Kolleginnen von Berlin und seiner näheren und weiteren Umgebung eingefunden. Aber nicht allein das: Auch aus den Provinzen selbst waren zahlreiche Verbandskollegen erschienen, um zu erkennen zu geben, daß die Gesamtorganisation der Deutschen Gewerkevereine mit an diesem Feste teilnahm. Aus Burg, Magdeburg, Cottbus, Camburg, Westermünde, Stettin und vielen anderen Orten, die wir hier im einzelnen nicht aufzählen können, hatten sich Kollegen eingestellt. Braucht man sich da zu wundern, daß die Räume des Verbandshauses, Säle, Gallerien und Vorräume nicht ausreichten, um alle Festteilnehmer aufzunehmen, daß Hunderte den Weg vergeblich machten und wieder umkehren mußten?

Aber nicht allein in diesen äußerlichen Erscheinungen trat das lebhafteste Interesse der Kollegen und Kolleginnen zutage, man muß zugeben gewesen sein, um sich eine Vorstellung machen zu können von der begeistertsten Stimmung, die alle Festteilnehmer befeuerte. Leider gestaltet es der Raum nicht, alle Einzelheiten dieses denkwürdigen Festes hier aufzuzählen. Wir können nur die Hauptmomente kurz zusammenstellen. Allen denjenigen aber, denen es vergönnt war, der Feierlichkeit beizuwohnen, wird der 20. September unvergeßlich bleiben.

Der Beginn der Friedensdemonstration mußte etwas hinausgeschoben werden, da die englischen Delegierten erst noch in einer anderen Versammlung sprechen mußten. Im Verbandshause angelangt, nahmen sie erst einen von der Verbandsleitung gebotenen Imbiß entgegen, und dann ging es nach dem großen Saal, wo sie mit langandauerndem Beifall begrüßt wurden. Das von der Gewerkevereinsleitung vorgetragene Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ bildete eine würdige Einleitung des Festes. Als die letzten Töne verklungen waren, ergriß der Zentralratsvorsitzende, Kollege Hartmann, das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache, in welcher er einleitend kurz auf den Zweck der Versammlung hinwies. Treffend führte er aus, daß die Friedensbewegung keine Parteilage ist, sondern daß sie tief eingreift in das wirtschaftliche Leben aller Arbeiter. Man hätte daher annehmen dürfen, daß die deutschen Arbeiter

ohne Rücksicht auf parteipolitische Anschauungen gemeinschaftlich diese Friedensdemonstration veranstalten würden. Daß dies nicht geschehen ist, ist nicht unsere Schuld, sondern Schuld der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die den Gedanken einer gemeinschaftlichen Kundgebung entgegen den Wünschen der englischen Gäste abgewiesen haben. Für die Deutschen Gewerkevereine sind die Friedensbestrebungen nichts Neues. Unser verstorbener Anwalt Dr. Max Hirsch hat viele Jahre lang im Vordergrund der internationalen Friedensbewegung gestanden und ist Sekretär der deutschen Friedensgesellschaft gewesen. In diesen Tagen hat in Berlin auch eine interparlamentarische Friedenskonferenz stattgefunden, bei welcher Parlamentsvertreter aller Kulturnationen ihren Willen kundgegeben haben, nach besten Kräften beizutragen zu der Erhaltung des Friedens. Die heutige Veranstaltung soll eine Kundgebung sein der Arbeiter, die an der friedlichen Entwicklung der Dinge das lebhafteste Interesse haben, und was der heutigen Demonstration ein besonderes Gepräge gibt, das ist der Umstand, daß die Anregung zu dieser Kundgebung ausgegangen ist von den organisierten Arbeitern Englands, wo auch das soziale Einigungs- und Schiedsgerichtswesen zur höchsten Blüte gelangt ist. Möge dies ein gutes Vorzeichen sein für unsere heutige Versammlung, so schloß Kollege G. Hartmann unter lebhaftem Beifall seine Ansprache.

Nachdem Herr Konorah, ein Freund der Gewerkevereine, die Rede ins Englische übersezt hatte, — wie überhaupt jede deutsche Rede ins Englische und jede englische Rede ins Deutsche übertragen werden mußte, — ergriß der Führer der englischen Delegation, Herr Maddison, der Präsident der internationalen Schiedsgerichtsliga das Wort zu der Erklärung, daß die Delegierten nicht entsandt seien von einer politischen Partei, sondern gekommen seien als Engländer zu Deutschen und daß sie ohne Rücksicht auf die Parteistellung lediglich diese Demonstration angeregt haben, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Arbeitern der beiden Kulturländer zu fördern und zu stärken. Die Adresse, welche die englischen Arbeiter uns überreichten, sei in englischer Sprache abgefaßt und nur der englische Wortlaut könne maßgebend sein. Er sage dies, weil bei der Uebersetzung in eine andere Sprache nicht jedes Wort genau wiedergegeben werden könne, und um zu vermeiden, daß in die Adresse ein Sinn hineingelegt wird, der nicht beabsichtigt ist. Hier ist die Adresse in möglichst wörtlicher Uebersetzung:

Die Arbeiter Britanniens an die Arbeiter Deutschlands.

Brüder!

In der Vergangenheit wurden Kriege gewöhnlich durch die dynastischen Streitsucht von Monarchen, die Intriguen und Fälschungen von Staatsmännern, religiösen Hader und Verfolgungen oder Rassen-Vorurteile verursacht. Einige dieser Ursachen gibt es freilich noch immer als mächtige Quellen des Unheils, aber heute läßt der Zeitgeist die unheilvollste Wirkung aus, welchen prinzipienlose Kapitalisten besitzen und befeuern, und die häufigen Versuche dieser Blätter, zwischen Euren und unserem Lande Zwietracht herauszubekämpfen, schmerzen uns; aber wir verkümmern Euch, daß diese unheilvollen Versuche weder von den Arbeitern Britanniens eingeführt, noch von ihnen gutgeheißen werden. Viele Jahre wirkte man erfolgreich in dieser unheilvollen Weise, Zwietracht zwischen den Arbeitern

Frankreichs und uns send, indem man die Leute in beiden Ländern lehrte, einander zu hassen und ihre Mittel durch Wettstreit in Militarismus und Rüstungen zu vergeuden, deren fast unberechenbare Kosten das britische und das französische Volk zu tragen hatten. Nicht nur diese vergeudeten Millionen wurden von den Arbeitern herausgezogen, sondern durch Generationen hindurch bekämpften und lösteten sich die Leute beider Länder wie Wilde, und die einzigen Personen, die aus dem Blutbade Nutzen zogen, waren die Mäcker und die persönlich interessierten Klassen. Die große Masse bezahlte und kämpfte; die interessierten Klassen heimgen die Frucht ihrer unfruchtigen Torheit ein. Schließlich jedoch, nach langen Jahren unermüdlicher Anstrengung, ist durch einen zwischen den beiden Ländern geschlossenen Schiedsgerichts-Vertrag der Friede gesichert. Dieser Vertrag ist ein

Triumph für die Arbeiter Britanniens und Frankreichs

denn sie waren es, die, trotz Schmähsungen und Hohn, vor 27 Jahren den Weg bahnten und schließlich erreichten, daß er angenommen wurde. Dem Vertrage folgte schnell eine von der britischen und von der französischen Regierung einberufene Konferenz, die leicht Mittel und Wege fand, alle schwebenden Streitigkeiten zwischen unserem Vaterlande und Frankreich aus der Welt zu schaffen. Der Bericht dieser Konferenz wurde vom französischen und vom britischen Parlament ratifiziert, mit dem Resultate, daß die in beiden Ländern gehegte Furcht vor einer Invasion nicht mehr existiert, zum Nachteil von Börsenspekulanten und der Verbreiter blinder Lärms, jedoch schließlich zum Vorteil der Arbeiterklasse im allgemeinen. Was kann die Arbeiter Deutschlands und Britanniens hindern zu tun, was Frankreich und Britanniens getan haben?

Zwischen Euch und uns gibt es weder Streitigkeiten noch Ursache zu Streitigkeiten miteinander.

Es ist nicht allein unser Wunsch, sondern es liegt auch in unserem Interesse, daß zwischen uns ungetrübte Eintracht herrsche, und doch erfinde und verbreite eine Reihe von Zeitungen in beiden Ländern häufig wissenschaftlich hochhaltige Darstellungen mit Bezug auf das Uebelwollen der Deutschen uns gegenüber und unser Uebelwollen Euch gegenüber. Solche Versuche mögen vielleicht trieglustige Journalisten und andere selbstfüchtige Personen hegen, aber die Arbeiter, die Euch, den Arbeitern Deutschlands, die Hand der Freundschaft entgegenstrecken, teilen sie nicht.

Freudig erregt über den Fortschritt, den man mit dem Prinzip des Schiedsgerichtsverfahrens gemacht hat, dessen Durchführung einen Ausweg bei der Beilegung von Streitigkeiten bedeutet, wünschen diejenigen, die mit dieser brüderlichen Volkshaft Euch nahen und alle, die unter dieses Schriftstück ihren Namen gesetzt haben, aufrichtig, dieselben freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Britanniens zu schaffen, die jetzt zwischen unserem Vaterlande und Frankreich herrschen. In diesem Geiste und mit dieser Hoffnung kommen wir zu Euch. Wenn auch bei vielen von uns die politischen, sozialen und religiösen Ansichten auseinander gehen, sind wir einig in dem Glauben, daß der Friede nicht nur der Lebensodem ist, sondern die erste und unerlässliche Bedingung des Fortschritts. Stark in diesem Glauben, wollen wir noch ein Glied an

der Kette menschlicher Brüderlichkeit

schließen und die Kette, welche das deutsche mit dem britischen Volk verbindet, so stark machen, daß die vereinigten Mächte der Zwietracht nicht imstande sind, sie zu zerreißen.

Jedoch ist all unser Hoffen und Trachten, so wichtig es auch sein möge, dem mächtigen Problem untergeordnet, die drückende vom Militarismus und durch sozialistische Rüstungen auferlegte Bürde zu erleichtern.

Wir glauben, daß mit einigen Ausnahmen Monarchen und Staatsmänner wirklich danach streben, den Krieg zu vermeiden, obgleich manche derselben sonderbare Ansichten über die besten Mittel und Wege zur Erhaltung des Friedens haben; aber, was auch immer die Ansichten der Herrscher sein mögen, die Erzeuger des Wohlstandes haben alle Ursache, Streitigkeiten beizulegen, ohne einander zu bekämpfen. Sie sind nicht schuld an den Zwistigkeiten der Nationen, aber sie haben die Kriegskosten zu bezahlen und ihr Blut zu vergießen.

Wir haben kein Mandat für die Arbeiter Frankreichs zu sprechen, doch, wie wir sie kennen, dürfen wir wohl dem Glauben Ausdruck geben, daß sie freudig die mit uns geschlossene Verständigung auf Euch ausdehnen würden, und wenn sich die Arbeiter Britanniens, Frankreichs und Deutschlands zusammenschließen in dem Verlangen, daß an Stelle des Krieges das Schiedsgerichts-Verfahren treten soll, dann würde der verderbliche Einfluß derselben, die zu Börsenwüthen Kriegsgerüchte erfinden und ausbreiten, so wie ihre Journale, geschwächt werden, der Friede Europas würde weniger Gefahr laufen gebrochen zu werden, und Millionen Selbes, die auf Rüstungen vergeudet werden, würden nicht länger aus den Taschen der Arbeiter herausgezogen werden.

Es würde uns freuen, wenn Ihr mit uns in Ideen-Austausch eintrittet oder unsern Besuch erwidern wüßtet

Der Beifall, welcher der Rede des Herrn Maddison folgte, wollte nicht enden. Der nächste Sprecher war Herr Shackleton, der Präsident des parlamentarischen Komitees der englischen Gewerksvereine, der auch den letzten Trade-Union-Kongress geleitet hat. Seine Ausführungen waren naturgemäß in demselben Sinne gehalten und lösten ebenfalls einen ungeheueren Beifallssturm unter den Zuhörern aus. Nach ihm sprach der Präsident des Genossenschaftskongresses, Herr Allen, der in seiner überaus temperamentvollen Rede namentlich auf die schweren Schädigungen hinwies, die Handel und Wandel aus dem Kriege der Völker entstehen. Seine Ausführungen endeten mit dem Satze: „Woh! ist es ehrenvoll für das Vaterland zu sterben, noch ehrenvoller aber ist der Tod für wahre Menschlichkeit, im Kampfe für die Kultur und den Fortschritt der Völker“. Der letzte Redner von den englischen Gästen war der Sekretär des Verbandes der Gewerksvereine, Herr Appleton, der ausdrücklich erklärte, daß viele Hunderttausende von Arbeitern hinter ihm ständen, die den Wunsch hätten, mit den deutschen Brüdern in Einigkeit und freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben.

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, der auch den Ausführungen der beiden letzten Redner gefolgt war, ergriß der Verbandsvorsitzende, Kollege Goldschmidt, das Wort, um den englischen Gästen den Dank auszusprechen dafür, daß sie diese schöne Rundgebung angeregt hätten und die Versicherung abzugeben, daß die Demonstration so recht eigentlich dem Wesen der Deutschen Gewerksvereine entspreche. Sodann überreichte er die Adresse der in den Deutschen Gewerksvereinen organisierten nationalen Arbeiter, die folgenden Wortlaut hat:

Antwort der in den Deutschen Gewerksvereinen (Goldschmidt) organisierten Arbeiter auf die Adresse der Arbeiter Groß-Britanniens.

Brüder! Wir entbieten Euch unsern herzlichsten Willkommengruß und danken aufrichtig für die Erklärungen, die Ihr soeben abgegeben habt. Wir fühlen uns eins mit Euch in dem Gedanken, daß der Krieg verabscheuungswürdig ist. Ebenso verurteilen wir mit Euch die niederträchtigen Versuche gewisser Arten von Züchtungen, Zwietracht zwischen Euren und unserm Volke zu säen. Wie unsere Brüder im großen Reiche Britanniens, so sind auch wir deutschen Arbeiter überzeugte Verteidiger des Friedens. Der Krieg vernichtet nicht nur eine ersichtlich große Zahl von Menschenleben und materielle Güter von hohem Wert, er wirft auch durch seine Barbarei die in mühsamer Arbeit aller Menschen aufgebauete Kultur auf lange Zeit zurück und hält die Entwicklung des Menschentums zur möglichst höchsten Blüte auf. Und gerade die Arbeiter bringen in einem Kriege die größten Blutopfer, weil ihre Massen die Regimenter füllen, die im blutigen Ringen den Streit ausfechten sollen. Die deutschen Arbeiter kennen keine Feindschaft gegen die Arbeiter anderer Kulturnationen, am allerwenigsten gegen die englischen, auch sind wir überzeugt, daß das ganze deutsche Volk mit uns in diesem Gefühl einig ist. Wenn die Nationen darin weiterfeiern, die Rüstungen zum Kriege anbauern und endlos zu steigern, so werden dadurch ungeheure Werte, ohne Nutzen für die Kultur vergeudet. Der Weltfriede der Völker muß sich heftigen auf allen Gebieten der geistigen und wirtschaftlichen Arbeit. Jede Nation muß bemüht bleiben, das Höchste in

diesem Weltfriede zu leisten, um so die Menschheit zu immer höherer Entwicklung hinauszuführen. Auch in diesem edlen Kampfe um den Fortschritt der Kultur können Differenzen unter den Völkern entstehen. Da ist es unser fester Wille, mit Euch dahin zu wirken, daß die Streitfragen durch internationale Schiedsgerichte zum Ausgleich gebracht werden.

Wir teilen Eure Freude darüber, daß es gelungen ist, zwischen England und Frankreich einen Schiedsgerichtsvertrag zu vereinbaren, und nehmen aus Eurer Mitteilung mit Genugtuung, daß die Feindseligkeiten, die zwischen beiden Völkern lange Jahre bestanden haben, jetzt in Achtung und Freundschaft gewandelt sind. Auch wir setzen darin einen Triumph für die Arbeiter Britanniens und Frankreichs, die allen Schwierigkeiten zum Troze mit-halten, den Vertrag zu sichern. Nichts kann die Arbeiter Deutschlands und Britanniens hindern, ein gleiches Ziel auch für diese beiden Länder zu erstreben, denn, wie die englischen, so wollen auch die deutschen Arbeiter der blühenden Freundschaft zwischen beiden Völkern zum Siege verhelfen. Mit aufrichtiger Freude nehmen wir Eure nischiedene Erklärung zur Kenntnis, daß die Arbeiter Englands die böshafte Orgel englischer Zeitungen gegen Deutschland verurteilen. Wo Ähnliches durch deutsche Zeitungen geschieht, weisen auch wir dies energisch zurück. Das deutsche Volk hat kein Mitleidwollen gegen das englische Volk. Wir ergreifen die uns entgegengetriebene Hand der Freundschaft mit dem auch Euch leitenden Gefühl und drücken sie in aufrichtiger brüderlicher Gesinnung.

Wir haben lebhaft bedauert, daß die Arbeiter Deutschlands nicht zu einer einmütigen Rundgebung zusammenzufassen waren, wie wir Gewerksvereiner es gewollt haben. In unserem Lande sind die politischen Gegensätze in der Arbeiterschaft leider noch zu tiefgehend. Wir verwahren uns aber entschieden gegen die Auffassung, als ob dies auch nur im geringsten eine Uneinigkeit in dem Willen der deutschen Arbeiter, brüderliche Freundschaft mit den englischen Arbeitern zu pflegen, zu bedeuten hätte.

Wiederum stellen wir fest, daß trotz der Verschiedenheit in den politischen, sozialen und religiösen Ansichten innerhalb der deutschen Arbeiterschaft diese doch mit Euch einig ist in dem Glauben, daß der Friede nicht nur der Lebensobem, sondern die erste unerlässliche Bedingung des Fortschritts der Völker ist. Darum werden wir Gewerksvereiner auch alles tun, was geeignet ist, die Kette menschlicher Brüderlichkeit zwischen Euren und unserm Volke so fest zu schmieden, daß keine Macht der Zwietracht imstande ist, sie zu zerreißen. Wie der Träger der englischen Krone, so ist auch unser Kaiser von dem Willen beseelt, dem Frieden zu dienen. Und mit ihm will das deutsche Volk Frieden und Freundschaft mit dem englischen Volke. Wie in England, so bildet auch in Deutschland die Arbeiterschaft den größeren Teil der Volksgemeinschaft, und darum haben gerade die Arbeiter die Aufgabe, für die Vertiefung und Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen den Völkern zu wirken.

Brüder, wenn erst das Prinzip des Schiedsgerichtsverfahrens Gemeingut aller Nationen geworden ist, wie wir es dringend wünschen, dann wird überall erkannt werden, daß die andauernde Vermehrung der Kriegsrüstungen sinnlos den Wohlstand der Nationen untergräbt. Was an uns ist, soll geschehen, um dieses Ziel zu erreichen, das darauf gerichtet ist, die geistige und materielle Wohlfahrt aller Völker zu wachsender Entfaltung zu bringen. Wenn die Kulturstaaten Frankreich, England und Deutschland sich zu gegenseitigem Schiedsgerichtsvertrag verpflichten, dann wird der Friede Europas trotz lärmender Kriegsbegehr kaum noch in Gefahr gebracht werden können. Brüder, Eure Adresse so zu beantworten, war uns ein Herzenbedürfnis. Eure Einladung, nach England zu kommen, um auch auf englischem Boden vor der ganzen Welt unseren Willen zum Frieden zu bekräftigen, werden wir gern Folge geben.

Die lebhaften Zustimmungserklärungen der englischen Gäste bewiesen am besten, welchen starken Eindruck die Adresse bei ihnen hervorgerufen hatte. Nun ergriff Kollege Hartmann noch einmal das Wort, um allen Teilnehmern an der Feter herzlich zu danken und darauf hinzuweisen, daß es sich hier nicht nur um eine leere Demonstration handle, sondern daß alle Teilnehmer nach ihren Kräften dazu beitragen müßten, die Gedanken, die hier zum Ausdruck gekommen sind, auch zu verwirklichen.

Folgende Resolution, die zu erkennen gibt, daß die Versammlung vollständig auf dem Boden unserer Adresse steht, wurde einstimmig angenommen:

„Die am 20. September in dem großen Saal des Verbandshauses einberufene überaus stark besuchte Gewerkschaft der Arbeiter Groß-Britanniens und bringt vereinsversammlung billigt die Antwort des Zentralrats

erneut zum Ausdruck, daß die deutschen Arbeiter in Frieden und Freundschaft leben wollen mit allen Kulturnationen, insbesondere auch mit dem Volke Groß-Britanniens. Unsere Parole soll sein: Krieg dem Kriege, hoch die Arbeit und der Fortschritt der Kultur im friedlichen Wettstreit der Völker!“

Als dann Kollege Hartmann die Friedensversammlung schließen wollte, ertönte aus der Menge der Ruf: Unsere englischen Gäste sie leben hoch! und begeistert stimmte die festlich erhobene Versammlung ein. Damit hatte dieser Teil des Festes seinen Abschluß erreicht. Ueber die eigentliche Jubelfeier werden wir in nächster Nummer eingehend berichten.

Aus den Berichten der sächsischen Gewerksaufsichtsbeamten für das Jahr 1907.

(Schluß.)

Sehr schlechte Erfahrungen haben die Unternehmer mit den ausländischen Arbeitern gemacht, die sie teils aus Arbeitermangel, teils der niedrigeren Löhne wegen vornehmlich herangezogenen sich bemühten. Der Beamte aus der Kreisshauptmannschaft Bautzen berichtet darüber: „Der Mangel an einheimischen Arbeitskräften halte unter anderem eine größere Tarifanfrage veranlaßt, verschärfte 20 ausländische Arbeiter einzustellen. Diese Leute sollen jedoch gar keine Ausdauer in der Arbeit bewiesen und sich außerdem sehr roh und namentlich unsauber gezeigt haben. Trotzdem, sind sie nach Verlauf von etwa vier bis sechs Monaten nach und nach weggeblieben.“

Auch aus anderen Bezirken liegen ähnliche Klagen vor. Am schlimmsten jedoch ist es einem Ziegeleibesitzer im Meißener Bezirk ergangen, worüber folgendes berichtet wird:

„In einer Ziegelfabrik entzogen sich im Berichtsjahre 12 polnische Arbeiter nachts heimlich unter Mitnahme ihrer Sachen, aber unter Zurücklassung ihrer Ausweispapiere. Sie waren nach Angabe des Unternehmers von einem auswärtigen Wacnen zum Kontraktbruch verleitet und einem anderen, nicht bekannt gewordenen Unternehmer zugeführt worden. Der Betrieb der Ziegelfabrik mußte eingestellt werden, da 12 Gesellen nicht zu beschaffen waren.“

Die Arbeiterauschüsse spielen auch in Sachen bedauerlicherweise eine recht unbedeutende Rolle. Trotzdem teilt der Leipziger Beamte mit, daß sowohl die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer auf ihre Einsetzung großes Gewicht legen.

Die Beziehungen zwischen den Fabrikenspektoren auf der einen und den Unternehmern und Arbeitern auf der anderen Seite werden in den Berichten durchweg als zufriedenstellend bezeichnet. Dabei muß allerdings bemerkt werden, daß der Verkehr zwischen ihnen ein auffallend schwacher war. Die Anregungen der Beamten auf Abstellung von Mißständen sollen fast überall Entgegenkommen bei den Arbeitgebern gefunden haben; nur die meistens weiblichen Inhaber von Konfektionswerkstätten haben vielfach nicht beigreifen können, daß auch sie die gesetzlichen Bestimmungen für den Arbeiterinnenschutz einzuhalten haben. In manchen Orten war der Verkehr zwischen Beamten und Unternehmern ungleich viel reger als zwischen den Beamten und Arbeitern. So sprachen im Bureau des Chemnitz-Beamten 440 Unternehmer, aber nur 16 Arbeiter vor; in Zwickau erschienen 129 Unternehmer und 8 Arbeiter. In anderen Orten war das Verhältnis auch umgekehrt. Die Tatsache, daß so wenig Arbeiter sich an die Beamten wenden, wird darauf zurückgeführt, daß die Arbeiter sich bei ihren Beschwerden meistens der Vermittlung durch ihre Organisationen bzw. durch deren Arbeiterssekretariate usw. bedienen. Die Beamten sind damit wohl zufrieden, weil dadurch im wesentlichen nur begründete Beschwerden vorgebracht wurden.

Das Verhältnis der Gewerkschaften zu den Arbeitern hat sich etwas gebessert. Die Arbeitgeber sind ihnen gegenüber allmählich entgegenkommender geworden und lassen sie allein durch die Fabrik gehen und mit den Arbeiterinnen sprechen. Diese wiederum haben sich wesentlich mittelbarer als früher gezeigt und vornehmlich ihre Anliegen zur Sprache gebracht. Sogar um die Vermittlung einer Lohnverbesserung haben sie sich an die Beamtin gewandt. Hervorgehoben wird, daß die älteren Arbeiterinnen mittelbarer sind als die jüngeren, denen häufig noch das rechte Verständnis für soziale Fürsorge abgeht.

Auch über ihre Erfahrungen bei der Durchführung des Kinderzuschusses machen die mit der Heberwachung betrauten Beamtinnen interessante Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß immer noch zahlreiche Verstöße gegen dieses Gesetz vorkommen. Anzeigen und

Verstrafungen aber sind nur verhältnismäßig selten erfolgt. Die Beamtinnen versuchen zunächst mit Verwarnungen vorzugehen; erst wenn Wiederholungsfälle vorkommen, haben sie Anzeige erstattet. Wie überall, so kommen die ärgsten Zuwiderhandlungen gegen die Schutzbestimmungen in der Heimarbeit vor, deren schädliche Wirkungen treffend gekennzeichnet werden durch folgende Stelle aus dem Bericht der Dresdener Beamtin:

„Einige Lehrer von Schulgemeinden, in denen die Heimarbeit erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit Eingang gefunden hat, klagten über den Rückgang der geistigen Frische und Aufnahmefähigkeit der Kinder. Bemerkenswert ist auch die in solchen Orten beobachtete stark verminderte Benutzung der Schulbibliotheken durch die Kinder, denen nach Aussage der Lehrer von den Eltern keine Zeit mehr zum Lesen gewährt würde. Neben diesen unmittelbaren Einflüssen der Heimarbeit kamen andere gewohnheitsmäßige Verschuldungen der Beamtinnen an ihren Kindern zur Kenntnis der Beamtin. So wurde ihr mitgeteilt, daß Mutter ihren kleinen Kindern, um sie ruhig zu erhalten und durch sie an ihrer Arbeit nicht gehindert zu werden, häufig sogenannte Schlaftropfen verabreichte, deren fortwährender Gebrauch die geistige Entwicklung der Kinder ungünstig beeinflusst.“

Jeder Zusatz würde die Wirkung dieser Mitteilungen abschwächen.

Ihre besondere Aufmerksamkeit haben die sächsischen Fabrikeninspektoren im Berichtsjahre der Wohnungsfürsorge für Arbeiter durch Arbeitgeber, Genossenschaften, gemeinnützige Vereine und Stiftungen zugewandt. Im ganzen Königreich Sachsen wurden 2743 derart entkandene Arbeiterwohnhäuser mit 13 021 Familienwohnungen gezählt. Unter diesen enthielten 303 nur einen Raum, 4432 zwei, 5975 drei, 1767 vier und 544 fünf und mehr Räume. Zu 6187 dieser Wohnungen gehörte Garten oder Feld. Von den Arbeitgebern sind im ganzen 420 Mietskäufer mit 1519 Familienwohnungen und 12 Käufer mit 188 Wohnräumen für 535 Ledige errichtet worden. Bezeichnend ist, daß in dem Leipziger Bericht hervorgehoben wird, daß die Beschaffung von Arbeiterwohnungen durch Arbeitgeber einen nennenswerten Aufschwung nicht genommen hat, während die Wohnungsfürsorge durch Genossenschaften, gemeinnützige Vereine und Stiftungen wesentlich bedeutender sei. Offenbar empfinden es die Arbeiter immer mehr und mehr, daß sie sich mit der Wohnung im Hause des Unternehmers gleichzeitig eine lästige Fessel anlegen.

Erfreulich ist das Bild keineswegs, das uns in den sächsischen Berichten entrollt wird. Trotzdem ist leider zu erwarten, daß die nächsten Berichte noch ungünstiger für die Arbeiter ausfallen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 22. September 1908.

Gegen die Zigarrenbanderolensteuer richtet sich ein vom Generalrat des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter (S.-D.) veröffentlichter Aufruf, der an alle Verbandskollegen und Freunde des arbeitenden Volkes die dringende Bitte richtet, überall, wo es anging ist, Protestversammlungen gegen diese Steuerart zu veranstalten und von ihm geeignetes Material zu verlangen. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß es für jeden denkenden Staatsbürger unbegreiflich sein müsse, daß die Reichsregierung es wagen kann, jetzt wieder mit einem derartigen Steuerprojekt zu kommen, nachdem sie erst vor kurzem im Reichstagslage damit eine vollständige Niederlage erlitten hat. Wenn auch von der Regierung offiziell noch nichts verlautet, daß sie eine derartige Steuer plant, so zeigen doch gewisse Vorkundungen, daß sie sich mit solchen Absichten trägt. Eine Zigarrenbanderolensteuer darf aber nicht angenommen werden, wenn man nicht die Produzenten und Konsumenten, d. h. Zigarrenarbeiter, Zigarrenhändler und auch die Raucher auf das schwerste schädigen will. Alle bisherigen Besteuerungsarten des Tabaks und der Tabakfabrikate hätten nicht die Wirkung gehabt, welche die Einführung der Zigarrenbanderolensteuer haben müßte. Deshalb muß der Kampf dagegen mit aller Entschiedenheit aufgenommen werden. Außer den in der Tabakindustrie selbst beschäftigten Arbeitern sind daran auch zahlreiche andere Gewerbe beteiligt, wie die Lithographen, die Steindrucker, Zigarrenstiftmacher, Zigarrenbandwirker, Wickel-Formarbeiter, Metallarbeiter usw. Sie alle werden schwer in ihrer Existenz geschädigt, wenn eine Zigarrenbanderolensteuer angenommen wird. Deshalb müssen sie alle Mann für Mann sich erheben und Protest gegen die Pläne der Regierung erheben.

Wir sind überzeugt, daß dieser Appell an die Verbandskollegen nicht ungehört verhallen wird, sondern daß sie Mann für Mann den Tabakarbei-

tern in ihrem schweren Kampfe hilfreich zur Seite stehen werden, getreu dem stets von den Deutschen Gewerkschaften geäußerten Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen!“

Die geplante Reform der Krankenversicherung hat nach dem „N. polit. Tagess.“ folgende Grundzüge:

„Daß die Reform unter dem Zeichen der Zentralisation stehen wird, darf als sicher angenommen werden, da auch alle politischen Parteien sich hierfür ausgesprochen haben. Ebenso dürfte der als notwendig erkannte Zwang zur Zentralisation, an Stelle eines freiwilligen Zusammenschlusses, in dem Reformwerk enthalten sein, da auch hierüber die Parteien, die Arbeiterorganisationen und die Krankentassenverbände einig sind. Daß die jetzt bestehende gesetzliche Zulassungsgrenze von 50 Mittelaltern sehr erheblich heraufgesetzt werden muß, darf ebenfalls als feststehend angesehen werden. Ferner wird sich eine Verringerung der jetzt bestehenden acht Versicherungsklassen als notwendig erweisen, und zwar dürfte in erster Linie die Gemeindeversicherung in Vorfall kommen, die überhaupt nur als ein Notbehelf seinerzeit geschaffen wurde. Ebenso kann man die Baukassen wegen ihres ständigen Rückganges als entbehrlich ansehen, besonders wenn durch die Reform auch für die ländlichen Kreise Krankentassen mit abgehauenen Beiträgen nach Gehaltsklassen eingerichtet sind. Andererseits wird man die Knappschaftskassen ihrer Sonderstellung wegen und die Ortskassen, die heute die Hälfte aller Versicherten umfassen, unbedingt beibehalten. Ueber die Betriebs- und Innungskassen werden sich die Ansichten erst noch klären müssen. Daß die ganze Zentralisation lediglich nach Zweckmäßigkeitsrücksichten und nicht nach historischen Erwägungen eingerichtet werden soll, darf als feststehend gelten.“

Wir sind der Meinung, daß wir unsere Leser über diese wichtigen Dinge aus dem laufenden erhalten müssen, selbst auf die Gefahr hin, in absehbarer Zeit diese allerdings nicht unwahrscheinlich klingende Meldung berichtigen zu müssen.

Der Kongress der englischen Gewerkschaften hat vergangene Woche in Nottingham stattgefunden. Er war besucht von 518 Delegierten, die rund 1 776 000 Mitglieder vertraten. Den Vorsitz führte das Parlamentarismitglied Shackleton, den auch wir am vergangenen Sonntag im Verbands-hause haben begrüßen können. In seiner einleitenden Rede warf er einen Leberblut über die Sozialgesetzgebung Englands im letzten Jahre, wobei er das Altersrentengesetz der Regierung als einen entscheidenden Schritt vorwärts anerkannte. Andererseits aber hob er hervor, daß noch manche Mängel daran zu beseitigen sind. Auch die Frage der Arbeitslosigkeit wurde von ihm behandelt und gewünscht, daß die Arbeitszeit möglichst verkürzt werde; außerdem habe der Staat dafür zu sorgen, daß in Zeiten der Krise Beschäftigung vorhanden ist. Auch die übrigen sozialen Gesetze wurden in der Rede kurz gestreift. Von den Beschlüssen des Kongresses interessiert besonders derjenige, der sich mit der Anwerbung englischer Streikbrecher im Auslande beschäftigt. Häufig haben Unternehmer auf dem Festlande bei ausbrechenden Streiks sich Erntekräfte aus England geholt. Um dies für die Zukunft zu verhindern, wurde ein Antrag angenommen, die Regierung aufzufordern, auf gesetzlichem Wege diese Streikbrecherexpeditionen in fremde Länder unmöglich zu machen, und auf diese Weise die Möglichkeit von Verwicklungen mit dem Auslande zu verhindern.

Eine Niederlage der Sozialisten bedeutet es, daß ein Antrag, der Kongress möge in Zukunft seine selbständige Arbeit aufgeben und die Vertretung der Arbeiterinteressen der Arbeiterpartei im Unterhause und den sozialistischen allgemeinen Verbände der Trade-Unions überlassen, mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt wurde. Denn damit wäre es ein für allemal mit den Kongressen der Trade-Unions zu Ende gewesen. Dieser verunglückte Schachzug der Sozialisten hatte für diese noch eine weitere unangenehme Folge, insofern beschlossen wurde, daß kein Mitglied des Verwaltungskomitees des sozialistischen allgemeinen Verbandes und kein Mitglied der Arbeiterpartei für das parlamentarische Komitee des Trade-Unions-Kongresses wählbar sein soll. Dadurch wird den Sozialisten die Eroberung des Trade-Unions-Kongresses sehr erschwert, ja, man kann sagen, für die nächste Zeit unmöglich gemacht.

Der sozialdemokratische Parteitag in Nürnberg ist vorüber, und wenn man den Schlußbetrachtungen der sozialdemokratischen Blätter Glauben schenkte, müßte man annehmen, daß die Sache der Arbeiter durch ihn wieder um ein wesentliches Stück gefördert worden ist. Wer in dessen die Berichte über den Verlauf des Parteitages eingehend verfolgt hat, der weiß, daß zwei Drittel der Tagung ausfällt wurden mit idem Geiz und gegenseitigen Beschimpfungen. Wir gehen darauf nicht ein. Uns interessieren nur die

mit der wirtschaftlichen Arbeiterbewegung in engem Zusammenhange stehenden Fragen. Damit aber hat sich der Parteitag nicht lange beschäftigt. Das Schmersenskind, die Maifeier, bildete wiederum Gegenstand der Erörterungen. Die in diesem Jahre zwischen Parteivorstand und Generalkommission getroffene Vereinbarung wurde nicht gebilligt, und dem ersteren der Auftrag erteilt, in nochmalige Verhandlungen mit der Leitung der Gewerkschaften einzutreten. Seltener werden diese Verhandlungen ausfallen. Die Maifeier ist längst auf dem toten Punkt angelangt, und die deutschen Arbeiter haben es satt, sich für ein Phantom für kürzere oder längere Zeit auf Pfosten werfen zu lassen. Interessant war das Referat Mollenhuths über die Sozialpolitik, das natürlich reichlich mit bestigen Anarissen gegen sämtliche andere Parteien gespickt war. Welche Bedeutung man der Frage beilegte, acht darauf hervor, daß die ganze Angelegenheit an einem halben Tage erledigt wurde. Auch eine Resolution gegen die internationalen Kriegstreiber wurde angenommen und die Frage der Jugendorganisationen nochmals erörtert. Die übrigen Fragen interessierten uns, da sie rein politischer Natur waren, nicht. Unsere Kollegen sind ja darüber auch durch die Tagespresse unterrichtet, soweit sie daran Interesse hatten. Nur darauf sei zum Schluß noch einmal hingewiesen, daß irgendwelche praktische Arbeit zur Förderung der Arbeiterinteressen auf dem Parteitage nicht geleistet worden ist.

Arbeiterbewegung. In Mittenwalde i. M. hat ein Teil der Maurer die Arbeit wegen Lohnabzüge niedergelegt. — In Gnesen sind die Züpfersellen wegen Lohndifferenzen in den Auslande getreten.

Auf der Grube „Gilly“ bei Charleroi (Belgien) sind etwa 500 Bergleute wegen 10 prozentiger Lohnkürzungen in den Auslande getreten. — Der Streik auf den Orientbahnen ist doch noch nicht zu Ende, hat vielmehr an Ausdehnung gewaltig zugenommen. Die Direktion hat erklärt, auf die weitgehenden Forderungen der Arbeiter nicht eingehen zu können. Auch die Arbeiter der Wasserwerke von Stutzart, sowie diejenigen der umliegenden großen Salinen haben sich den Streikenden angeschlossen. — Auch in der englischen Baumwollindustrie ist die Situation sehr kritisch geworden. Die Spinnereiarbeiter haben allerdings noch in letzter Stunde die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen und in die vom 1. Januar ab eintretende 5 prozentige Lohnverhöhung eingewilligt. Die an den Kragmaschinen beschäftigten Arbeiter haben jedoch ihre Zustimmung dazu nicht gegeben, und da ohne diese die Spinnerien nicht arbeiten können, soll der Betrieb eingestellt werden. Dadurch würden 150—200 000 Arbeiter beschäftigungslos werden. — In den Londoner Variététheatern droht ein Streik der Artisten auszubrechen. Die Künstler wünschen eine Herabsetzung der von den Agenturen beanspruchten Provision um 10 Prozent.

Ein Weinsal. Das auf dem Boden der christlichen Gewerkschaften stehende „Reich“ beschäftigt sich in seiner Sonntagsnummer auch mit den Deutschen Gewerkschaften im Jahre 1907. So schwer es dem Blatte auch fallen mag, muß es doch auch zugeben, daß in einigen unserer Gewerkschaften ein stattlicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen ist. Da schreibt nun das Blatt u. a.:

„Gewachsen sind nur die Kaufleute, die auf dem letzten Verbandstage aber nur mit 1 Stimme Wehrbeit sich für Verbleiben bei dem Kirch- und Dunderschen Verbands schieden.“

Daß die Kaufleute auf dem Verbandstage derartige Beschlüsse nicht fassen können, sondern nur auf ihren Delegiertentagen, das mag dem „Reich“ noch geschenkt werden, wenn man auch annehmen sollte, daß ein derartiges Blatt über die anderen Organisationen etwas gründlicher unterrichtet sein müßte. Aber die Sache selbst stimmt auch nicht. Die Kaufleute haben nämlich auf ihrer letzten Generalversammlung in Breslau mit 25 gegen 4 Stimmen beschlossen, dem Verbands der Deutschen Gewerkschaften auch weiterhin anzugehören. Also die Hoffnung, daß bei uns eine Scheidung eintritt, müssen wir dem Blatt schon rauben.

Mit der unentgeltlichen Lieferung sämtlicher Lernmittel für die Volks- und Fortbildungsschulen hat die Stadt Stuttgart im ersten Jahre im allgemeinen günstige Erfahrungen gemacht, so daß der Gemeinderat sich entschlossen hat, jetzt endgültige Bestimmungen zu treffen. Die Lernmittel bleiben danach im Besitze der Stadt, doch werden den Schülern beschriebene Feste, Zeichnungen, sowie für die weitere Verwendung in der Schule nicht mehr geeignete Bücher überlassen. Für den Handarbeitsunterricht der Mädchen liefert die Stadt

ebenfalls das Material; sie verlangt nur bei Ausarbeiten im Gegensatz zu Umlegungsarbeiten, Ersatz der Selbstkosten. Bei armen Kindern wird hiervon jedoch abgesehen. Die Kosten für die Lieferung aller dieser Vermittel stellen sich im ersten Jahre, d. h. vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 auf 90 000 Mk., das sind für den einzelnen Schüler rund 450 Mk. Es darf jedoch angenommen werden, daß die Kosten für die nächsten Jahre geringer sind, da eine Reihe von Büchern, Reizzeugen usw. weiter benutzt werden kann.

Christliche Gewerkschaften und katholische Fachvereine liegen sich seit dem christlichen internationalen Kongress in Zürich gehörig in den Haaren. Der Kampf zwischen beiden Richtungen wird mit größter Erbitterung geführt, und welche Waffen dabei benutzt werden, das erzählt Giesberts kürzlich in einer Versammlung in Gagen. Er erklärte, man besitze in den führenden Kreisen der christlichen Gewerkschaften die sichersten Beweise, daß von seiten der Fachvereine in der rücksichtslosesten Weise gegen die christlichen Gewerkschaften gearbeitet würde. Man suche sich an die Bischöfe zu drängen, um diese gegen die christlichen Gewerkschaften scharf zu machen; man suche geistliche Personen, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung sympathisch gegenüberstünden, bei der geistlichen Behörde zu verächtlichen, ja man gehe sogar so weit, ihre Predigten zu kontrollieren und zwar genossen die Fachabteilungssekretäre den traurigen Mut, diese Spionierarbeit zu verrichten. Im Saarrevier sei es sogar vorgekommen, daß man einem Arbeiter die Absolution verweigert habe, weil er ein Freund der christlichen Gewerkschaften gewesen sei.

So bekämpfen sich Gewerkschaftsrichtungen, die beide für sich das Wort „christlich“ in Anspruch nehmen. Welche von beiden Organisationen besitzt denn nun eigentlich das wahre Christentum? Gibt es aber noch einen besseren Beweis dafür, wie völlig verkehrt es ist, die wirtschaftliche Arbeiterbewegung mit religiösen Dingen zu bepacken?

Verbands-Teil.

Frauen-Begräbnis-Kasse des Verbandes. Listung über eingesandte Beiträge.
Monat Juli 1908.
Bauhandwerker: Königsberg 4,55, Stegitz 8,25, Merseburg 1,16, Mühlheim 7,80, Pasewalk 4,16, Posen 34,70, Bahl-Charlottenburg 2,34. **Waldhauer:** Berlin 15,88, Breslau 8,81, Landberg 4,35. **Zigarren- und Tabakarbeiter:** Gagen 4,25, Pasewalk 9,49, Ruh-Berlin 0,65. **Fabrik- und Handarbeiter:** Berlin II 1,17, Berlin III 0,78, Graubenz 9,49, Langendorf 1,48, Penig 16,51, Kobdach 1,56, Müller-Berlin 1,17. **Frauen und Mädchen:** Döbeln 1,82. **Graphische Verufe:** Berlin I 9,45,

Berlin II 4,34, Chemnitz 7,93, Chemnitz 2,86, Elberfeld 9,35, Gra 2,99, Halle 13,64, Naumburg 4,68, Straßburg 1,04, Worms 2,08, Zittau 13,44, Zittau 13,06, Augsburg 2,08. **Kaufleute:** Berlin II 13,84, Berlin III 5,79, Prenditz-Berlin 2,34. **Maschinenbauer:** Akerleben 5,46, Geisingen 4,81, Göttingen 11,70, Döbeln 8,77, Wallitz 5,85, Rathenow 12,57, Worms 0,78. **Vorseherarbeiten:** Altdahleleben 80,81, Birsleben 5,14, Hüttensteinach 1,04, Iversgehofen 1,00, Königszell 25,22, Woschenborf 8,51, Worbahleleben 2,47, Oberhausen 3,90, Rudeß 14,00. **Sorga-Selbsterwerb:** 5,33, Sophienau-Charlottenburg 5,85, Selb 6,76, Tiefenfurt 3,12, Tiefenfurt (769) 1,04, Wittenberg 1,95, Walzenburg 8,25, Einzelmitglieber: Dollmann 2,34, Eger 1,04, Gentel 1,17, Kolob 2,46, St-inwachs 2,34, Reichelt 0,78, Ulte 2,78, Wade 2,39, Weiß 1,95. **Schiffbau:** Bredow 8,05, Greifswald 1,82. **Schneider:** Berlin I 19,43, Berlin II 5,26, Berlin IV 2,34, Breslau I 14,33, Breslau II 8,38, Danzig 3,36, Dresden 2,86, Elberfeld 3,25, Greifswald 4,79, Grotitz 8,77, Jena 7,55, Königsberg 7,96, Leipzig 8,85, Stegitz 8,80, Merseburg 5,58, Naumburg 3,76, Neustadt 1,56, Obersiebenbrunn 3,12, Potsdam 20,31, Quedlinburg 6,24, Rathenow 9,68, Schwetznitz 1,69, Stolp 1,43, Worms 1,69, Gagen 1,00, Herrmann (981) 1,80. **Schuhmacher:** Gagen 5,55, Berlin I 15,33, Berlin O. 19,87, Viehbach 9,35, Wittenau 2,78, Bromberg 16,12, Danzig 5,72, Erfurt 3,77, Frankfurt a. D. 21,22, Frankfurt 10,00, Straßburg (1819) 1,17, Gneßin 5,98, Graubenz 7,33, Greifswald 5,59, Halle 2,59, Königsberg 3,12, Posen I 19,05, Posen II 5,33, Naumburg 2,21, Potsdam 9,87, Weißenh. 1,95, Köpeln 37,70, M.-Saara 4,81, Stettin 5,46, Ullm 6,89, Weißenfels 99,46, Worms 12,74, Zittau 4,94, Weinheim 0,78, Einzelmitglieber: Fran. u. Zieße 3,60, Hüte 1,56, Schulz 2,08, Ploch 2,34. **Textilarbeiter:** Apolda I 9,75, Apolda II 1,04, Bad-Sulza 7,02, Berlin (1843) 1,82, Chemnitz 14,80, Duisburg 6,89, Forth 20,61, Großenhain 4,81, Guben 2,86, Helmstedt 47,97, Penig 8,84, Sagan 12,35, Tannhausen 8,04. **Löcher:** Bitterfeld 28,25, Elbing 1,80, Elbing (872) 0,91, Graubenz (2320) 1,04, Grunau 0,65, Jägerhof 2,99, Belten 1,69, Kerdernmühle 6,71. **Ortsverbände:** Stolp 4,60. **Gemeindearbeiter:** Berlin 5,35. **Summa 1138,85 Mk.**
Berlin, September 1908.
F. Neufeldt, Hauptkontrollierer.

Monat August 1908.
Bauhandwerker: Ullm 5,00. **Zigarren- und Tabakarbeiter:** Gagen 0,25. **Graphische Verufe:** Dresden 2,44, Straßburg 1,56. **Maschinenbauer:** Gagen-Edelen 1,48. **Vorseherarbeiten:** Annaberg 2,21, Hiltwasser 26,78, Sulza 0,78, Rahnütte 1,56, Einzelmitglieber: Ransfeldt 2,35, Reitz 6,12, Weiß 1,69. **Schneider:** Danzig 0,25, Eberbach 9,41, Weißenfels 21,96, Einzelmitglieber: Herrmann 1,00, Matthias 1,66, Pfaff 0,65. **Schuhmacher:** Berlin N. 2,08, Rabel 22,24, Riedorf 11,70, Weißenfels 1,00, Bretschneider (1174) 2,34. **Textilarbeiter:** Berlin 21,45, Erlangen 21,66, Forth 0,25, Sommerfeld 7,54, Gräbner (1841) 1,56. **Löcher:** Graubenz 15,21. **Gemeindearbeiter:** Berlin 2,50. **Summa 196,54 Mk.**
Berlin, September 1908.
R. Klein, Hauptkassierer. F. Neufeldt, Hauptkontrollierer.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine.
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:
Sozialdemokratie u. Arbeiterschaft v. Dr. jur. R. Freund. Preis 40 Pfg.
Volkswirtschaftslehre von Dr. C. S. Fuchs. Preis 80 Pfg.
Wörter zu Anträgen, Klagen und Beschwerdeschriften in Angelegenheit der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 60 Pfg.
Was muß jeder Versicherte von der Arbeiterversicherung wissen? Welche Ansprüche hat der Versicherte und wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? Preis 35 Pfg.
Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 1,50 Mk.
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Preis gebunden 80 Pfg.
Krankenversicherungsgesetz nebst dem Hilfsklassengesetz. Preis gebunden 20 Pfg.
Arbeitskassier der Deutschen Gewerksvereine für das Jahr 1908. Preis 8 Mk. Früher erschienene Statistiken können ebenfalls noch zu demselben Preise bezogen werden.
Auch alle andern volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.
Der Bestellung bitten wir stets den Geldbetrag beizufügen, da andernfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird.
Bestellungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/23.
Das Bureau des Zentralrats.
Rudolf Klein.

Weißenfels (Ortsverband). Durchreisende arbeitslose Kollegen erhalten Unterstützungskarten bei Ernst Rißner, Leipzigerstr. 28, Schuhmacher u. Lederarbeiter bei Herrmann Koch, Georgenberg 1.
Hirschberg (Ortsverband im Riesengebirge). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten Unterstützungskarten v. Herrn F. Klemm, Markt 3, die Unterstützung selbst (50 Pfg.) bei Herrn H. Hartig, Alte Herrenstraße.
Wagdebürg (Bauhandwerker). 75 Pfennig bei E. Schröder, Katharinenstraße 2/3 II.
Kensal (Ortsverb.). Durchreisende Genossen erhalten 50 Pfg. bei Aug. Keim er 8, Friedrichstraße 36.
Gamm (Ortsverband). Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kassierer, Kollegen Paul Hoffig, Uhländstr. 9. Durchreisende Mitglieder erhalten 1 Mark Reisegeld, zugereichte, arbeitsuchende Mitglieder erhalten eine Karte für Abendessen, Nachtlozes und Frühstück.
M. Glabbach-Rheydt (Ortsverband). Durchreisende Kollegen jedes Berufes erhalten 50 Pfg. Reiseunterstützung im Gewerksvereinsbureau, Ede Vürperstr. und Sophienstr. 1, in nächster Nähe des Bahnhofs. Arbeitsvermittlung sowie Auskunft in allen anderen Angelegenheiten, werden kostenlos an jedermann erteilt.

Der Gewerkverein
 Jahrgang 1907
auf feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken
5, sonst 7 Mark
bei vorheriger Einsendung des Betrages.
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Stellenlose
Handelshilfsarbeiter, Hausdiener, Tacker u.
erhalten Stellung nachgewiesen durch den Arbeitsnachweis unseres Ortsvereins der Handelshilfsarbeiter. Meldungen an den Kollegen Hilbert, Berlin SW., Roßstraße 56.
Eisenach (Ortsverb.). Durchreisende, arbeitslose Gewerksvereinskollegen erhalten Verpflegung und Nachtquartier. Meldungen beim Ortsverbandskassierer Edmund Hartmann, Wiesenstr. 10.
Posen (Ortsverband) gewillkommene, arbeitslose Kollegen erhalten 75 Pfg. Unterstützung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsverbandskassierern und bei Friedr. Ehrlich, Breslauerstr. 20.

Unst vereins-
D anshlo daburd Reihe i Einladi herr v abgeort Sonne Verbrei Dr. K. Anwalt Herr J unferer! mental träge d haft vo und ein vortrag. stimmung Darm nehmen herzlich freistred Goldse
So geehrt und .K der Deut Stern. gutem K füllen die um den Mutterla eine groß der offen der engl Mitglieder Kamerab Freundschaft her Das ist Friedensb deutschen worden. Hand de nationale Arbeitern besondere ihrer über noffenfcha unserer L Die Rede erste Gäste gib ginn unj zelmen, leit, an werfen au sind es an sehe, die mit sagen uns nach gestierung